

H. Baron v. Foullon. Ueber die im Arlbergtunnel vorgekommenen Minerale.

Die vom Arlbergtunnel durchfahrenen Gesteine sind überall in den Alpen, wo sie wieder anstehen, mineralarm; so war denn auch hier kaum eine grössere Ausbeute zu erwarten, obwohl die äusserst zahlreichen, das Gebirge durchsetzenden, theilweise offenen Klüfte für die Neubildung von Mineralen sehr günstig wären.

Beobachtet wurden: Pyrit und Magnetkies. Beide kommen sowohl eingesprengt im Gestein als auf Klüften vor.

Quarz. Natürlich ist hier nur der als Neubildung auftretende berücksichtigt. Auch dieser erschien nur selten, immer in der gemeinsten Combination.

Flussspath wurde sehr selten, aufsitzend auf Calcit, getroffen.

Calcit. Dieses Mineral erscheint in vielerlei Combinationen von Basis, Prismen, hexagonalen Pyramiden, Rhomboëdern und Skalenoëdern.

Gyps wurde nur einmal, auf der Sohle eines Bohrloches beobachtet.

Baryt in kleinen Kryställchen auf Quarz und Calcit.

Turmalin kommt wohl nur als Ausscheidung in quarzreichen Gneisspartien vor.

Chabasit ist, abgesehen von dem vereinzelt, ganz untergeordneten Vorkommen von Desmin, der einzige beobachtete Zeolith, wiederholt trat er auf schmalen Klüftchen in grösserer Menge auf.

Die Mehrzahl der Mineralproben verdanken wir der Freundlichkeit des Herrn k. k. Obergeringieurs C. Wagner, ferner den Herren Ingenieuren Hugo List und Heinrich Steininger, welchen wir hiemit unseren besten Dank sagen.

Ausführliche Mittheilungen über die Mineralvorkommen werden in dem im 1. Heft des Jahrbuches für 1885 erscheinenden Aufsätze über den Arlberg gegeben werden.

Derselbe. Vorlage neuer Acquisitionen des mineralogischen Museums der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Vor Allem ist es eine prachtvolle Stufe von Herregrundit, die hier angeführt zu werden verdient; sie wurde uns von der königlich ungarischen Bergdirection in Schemnitz in liberalster, uns zu lebhaftem Danke verpflichtender Weise im Tauschwege überlassen. Zahlreiche, bis Centimeter grosse Rosetten, zu welchen die einzelnen Blättchen des Minerals vereint sind, bedecken den Grauwackenschiefer. Die Substanz scheint von grosser Reinheit, und wird sich vielleicht hier die Frage, ob der Kalkgehalt zum Minerale oder nur beigemengten Gypsnädelchen angehört, lösen lassen.

Fernere Erwerbungen sind: ein schöner Quarzkrystall mit zahlreichen Rutilnadeln als Einschlüsse vom Hochnarr, Abfall gegen das Ritterkaar. Anatas von der Grieswiesalpe unter dem Sonnblick. Magnetit vom Felderer Rosskaar gegenüber Bucheben, und endlich Titanit von den Tüchelwänden zwischen dem Rauris- und Gasteinerthale. Die bis über ein Centimeter grossen, scharf ausgebildeten,

weingelben einfachen Individuen und Zwillinge sitzen zum Theile in Chlorit, welcher einen kaum einen Millimeter dicken Ueberzug auf Gneiss bildet, theils sind sie mit grossen Calcitskalenädern und wenig Chlorit auf Gneiss aufgewachsen.

Literatur-Notizen.

C. v. J. Dr. K. Wilhelm v. Gümbel. Geologie von Baiern. Erster Theil. Grundzüge der Geologie. Erste Lieferung. Kassel 1884. Verlag von Theodor Fischer. (208 Seiten mit 145 Abbildungen im Text.)

Mit vorliegendem Heft ist die erste Lieferung eines grossen Werkes erschienen, in dem der um die Geologie Baierns so hoch verdiente Forscher in zwei Abtheilungen: „Die Grundzüge der Geologie“ und „Die geologischen Verhältnisse des Königreichs Baiern“ darzustellen gedenkt.

Die erste Lieferung der ersten Abtheilung behandelt in kurzer, aber übersichtlicher Weise die wichtigsten Mineralien und Gesteine, die wesentlich an dem Aufbau der Erdrinde theilnehmen. Bei der Beschreibung der einzelnen Mineralien und Gesteine ist besonders der in neuerer Zeit so wichtig gewordene mikroskopische Charakter berücksichtigt und sind durch zahlreiche instructive Abbildungen von Krystalldurchschnitten, Mineraleinschlüssen und ganzen Gesteinsdünnschliffen die im Text angegebenen Verhältnisse illustriert. Es ist dadurch für Leser, die nicht Gelegenheit haben, selbst unter dem Mikroskop die verschiedenen Mineralien und Gesteine zu studiren, ein Mittel gegeben, sich von diesen Verhältnissen ein klares Bild zu machen, wodurch sich sowohl der Verfasser als die Verlagsbuchhandlung ein grosses Verdienst erworben haben.

Die Gesteine theilt Gümbel, ohne besondere Rücksicht auf das geologische Alter derselben zu nehmen, ein. Er geht von dem Grundsatz aus, das petrographisch Gleiche auch gleich zu benennen, ohne dass er deshalb die Wichtigkeit des geologischen Alters verkennt.

Es ergeben sich demnach bei ihm folgende Hauptgruppen:

I. Kokkite (Gesteine aus krystallinen Gemengtheilen, bestehend in nicht-schieferiger Ausbildung):

A. Homokokkite (nur aus einer Mineralart bestehend).

B. Heterokokkite (krystalline Massengesteine aus verschiedenen Mineralarten zusammengesetzt: mit krystallinischer, porphyrischer oder amorpher Grundmasse).

- a) Granitoide,
- b) Trachytoide,
- c) Phonolitoide,
- d) Dioritoide,
- e) Gabbroide,
- f) Diabasoide,
- g) Basanitoide,
- h) Peridotoide.

II. Hyalithe (Massengesteine aus glasigem Magma bestehend).

III. Phyllolithe (krystallinische Schiefergesteine).

IV. Pelolithe (geschichtete Gesteine aus einem innigen Gemenge kleiner klastischer Theilchen bestehend).

V. Psepholithe (geschichtete Gesteine aus deutlich erkennbaren Gesteinstrümmern bestehend, oft durch eine Bindemasse vereinigt).

VI. Organolithe (geschichtete Gesteine, deren Hauptmasse aus organischen Resten besteht).

Mit lebhaftem Interesse kann man den weiteren Lieferungen dieses Werkes entgegensehen, und werden es besonders die „Geologische Verhältnisse des Königreichs Baiern“ sein, die voraussichtlich dem Fachgeologen eine Fülle neuer That-sachen bringen werden.

A. B. E. W. Benecke. Erläuterungen zu einer geologischen Karte des Grigna-Gebirges. Mit 2 Tafeln (1 geol.